

lothrecht in Opposition befinden: *'e contraria parte terrae, qui adversis vestigiis stent contra nostra vestigia, quos antipodas vocatis'*. Wenn also der Johannes-Altar in der Krypta der Antipode der Ruhestätte des Märtyrers war, so musste sich diese natürlich nicht nebenan, sondern darüber befinden, und gerade darüber befand sich eben früher der Hochaltar mit den Reliquien des Märtyrers. So hat also die sinngemässe Interpretation des Arnold-Textes nicht die Richtigkeit, sondern die Falschheit der Hypothese von Endres dargethan und nur bestätigt, was wir aus allen anderen Quellen seit dem 9. Jh. wissen, dass sich der angebliche Leib des Märtyrers im Hochaltar befand.

Die neue Lehre scheint mir auch der Intelligenz der Mönche von S. Emmeramm kein gutes Zeugnis auszustellen. Darf man diese wirklich für so einfältig und unpraktisch halten, dass man ihnen zutraut, den Leib ihres Patrons, ihren grössten Schatz, an dieser entlegenen Stelle unter der Erde vermauert und so der Verehrung der Gläubigen absichtlich entzogen zu haben? Wollten sie etwa Hrn. Sepp Gelegenheit geben, eine glänzende Probe seiner Interpretationskunst abzulegen, wenn der Zufall nach Jahrhunderten die eingemauerte Leiche wieder ans Licht gebracht haben würde? Wie finden sich endlich die Anhänger der aus der Luft gegriffenen Hypothese mit den direct dagegen sprechenden Argumenten ab? Von ungemainem Interesse ist es, ihr Verhalten in dieser Beziehung zu beobachten: während die übrigen in die Discussion eintreten und nach allerhand Erklärungen suchen, versucht es ein einziger ganz unbemerkt um die Klippen herumzukommen, — und das ist Hr. Sepp.

Eine Identificierung der aufgefundenen Leiche mit dem h. Haimhramm war von vornherein durch die Thatsache ausgeschlossen, dass jener Hände und Füsse nicht fehlten, die nach Arbeos Zeugnis diesem abgeschnitten waren. Für das Vorhandensein der Hände haben wir zunächst das unfreiwillige Zeugnis des geistlichen Rathes Dengler in seiner Bemerkung von den Handschuhen; dann directe Bekundungen ganz einwandfreier Zeugen, und es werden genannt Praeses Mehler, Domvikar Münz, Privatgelehrter Renz, Pfarrer Joseph Schmidt, Lycealprofessoren Dr. Schneider und Dr. Weber, Stadtpfarrkooperator Straub; endlich Endres' (S. 23) eigene Beobachtung, nach der 'die Hände auf die Oberschenkel gelegt gewesen zu sein schienen'. Bei der Unverträglichkeit dieser Beobachtung mit seiner These muss natürlich der eben fixierte Sachbefund